

Das Ideal des Arbeits-Weges

– Eine philosophische Annäherung an die Auswirkungen von selbstlosem Handeln

Der Yoga des Arbeits-Weges (Karma-Yoga) ist ein ethisches und religiöses System, um durch Selbstlosigkeit und gute Werke zur Freiheit zu gelangen. Der Karma-Yogi braucht an keinerlei Lehre zu glauben, ja nicht einmal an Gott, er muss sich nicht mit Fragen über seine Seele oder mit metaphysischen Spekulationen befassen. Er hat seine eigene besondere Art, Selbstlosigkeit zu leben, und es hilft ihm keiner dabei. Jeder Augenblick seines Lebens muss Verwirklichung sein, weil er allein durch Arbeit, ohne die Hilfe einer Lehre oder Theorie, genau dasselbe Problem lösen muss, für das der nach Erkenntnis Strebende Jnani seinen Verstand und seine Inspiration und der an Gott Hingegebene Bhakta seine Liebe gebraucht.

Die Frage lautet nun: „Welche Arbeit ist das? Was heißt, der Welt Gutes tun? Können wir der Welt Gutes tun?“ Absolut gesehen, nein, relativ gesehen, ja. Doch man kann ihr nichts Gutes tun, das ewig währt. Könnte man es, so wäre die Welt nicht das, was sie ist. Wir können kurz den Hunger eines Menschen stillen, aber bald wird er wieder hungrig sein. Jede Freude, die wir einem Menschen bereiten, müssen wir als flüchtig ansehen. Keiner kann das ständig wiederkehrende Fieber von Freude und Leid für immer heilen. Kann man der Welt andauerndes Glück verschaffen? Wir können im Ozean keinen Wellenkamm schaffen, ohne zugleich irgendwo ein Wellental zu erzeugen. Die Gesamtsumme des Guten in der Welt wird immer gleich groß wie das Bedürfnis und die Habgier der Menschen sein. Sie kann weder vermehrt noch verringert werden. Nehmen wir die Menschheitsgeschichte, wie wir sie heute kennen. Finden wir nicht immer die gleichen Nöte, das gleiche Glück, die gleichen Freuden und Leiden, die gleichen Standesunterschiede? Sind nicht einige reich, die anderen arm, einige hoch, die anderen niedrig, einige gesund, die anderen krank? Das gilt für die Ägypter, Griechen und Römer des Altertums ebenso wie für die heutigen Amerikaner. So weit wir die Geschichte kennen, war das nie anders. Wir sehen aber auch, dass es zugleich mit diesen unheilbaren Unterschieden

zwischen Freude und Leid stets das Bemühen gegeben hat, sie zu lindern. Jede Periode der Geschichte hat Tausende von Männern und Frauen hervorgebracht, die hart arbeiteten, um den Lebensweg anderer zu ebneten. Wie weit ist ihnen das gelungen? Wir können nur spielen, wenn wir den Ball von einem Ort zum andern werfen. Wir entfernen den Schmerz aus dem physischen Bereich und er begibt sich in den mentalen. Es ist wie in Dantes Hölle, wo die Geizigen einen Goldblock einen Hügel hinaufrollen müssen. Jedesmal, wenn sie ihn ein Stück hinaufgerollt haben, rollt er wieder herunter.

Wir können das Glück in der Welt nicht vermehren, das Unglück aber auch nicht. Die Gesamtsumme der hier auf Erden entfalteten Energien von Freude und Schmerz wird immerfort die gleiche sein, denn ihrer Natur nach ist sie unveränderlich. Diese Ebbe und Flut, dieses Steigen und Fallen ist das wahre Wesen der Welt. Etwas anderes zu behaupten wäre genauso unlogisch wie die Annahme, es gäbe ein Leben ohne Tod. Das ist völlig unsinnig, denn der Begriff Leben schließt den Tod mit ein wie der Begriff Freude den Schmerz mit einschließt. Die Kerze verzehrt sich dauernd, das ist ihr Leben. Will man leben, so muss man in jedem Augenblick dafür sterben. Leben und Tod sind nur verschiedene Benennungen derselben Sache von verschiedenen Standpunkten aus gesehen; sie sind das Steigen und Fallen derselben Welle; und sie beide bilden erst ein Ganzes. Einer beobachtet das „Fallen“ und wird Pessimist, der andre beobachtet das „Steigen“ und wird Optimist.

Dieses Räderwerk der Welt ist ein furchtbarer Mechanismus; wenn wir unsere Hand hinhalten und sie von ihm erfassen lassen, sind wir verloren. Wir alle glauben ausruhen zu können, wenn wir gewisse Pflichten erfüllt haben, doch ehe wir nur einen Teil davon erledigt haben, warten schon neue auf uns. Wir alle werden von dieser mächtigen, komplizierten Weltmaschine mitgeschleift. Es gibt nur zwei Auswege: Entweder verlieren wir völlig das Interesse an der Maschine, lassen sie

laufen, treten beiseite und geben alle Wünsche auf; das lässt sich leicht sagen, doch fast unmöglich tun – und ich weiß nicht, ob ein Mensch unter zwanzig Millionen dazu imstande ist –, oder wir stürzen uns in die Welt und erlernen das Geheimnis der Arbeit, und das ist der Weg des Karma-Yoga. Lasst uns nicht vor den Rädern der Weltmaschine weglaufen, begeben wir uns mitten hinein und erlernen wir das Geheimnis der Arbeit. Wenn wir richtig arbeiten inmitten des Getriebes, finden wir auch wieder heraus. Denn die Maschinerie selbst zeigt uns den Weg hinaus.

Wir haben jetzt erfahren, was Wirken ist. Es gehört zur Grundlage der Natur und kennt kein Ende. Wer an Gott glaubt, versteht dies besser, da er weiß, dass Gott kein so unfähiges Wesen ist, dass es unserer Hilfe bedarf. Obwohl dieses Universum immer weiterbestehen wird, ist unser Ziel Freiheit, ist unser Ziel Selbstlosigkeit und laut Karma-Yoga erreichen wir dieses Ziel durch Arbeit. Alle Vorstellungen, dass wir der Welt zum vollkommenen Glück verhelfen können, mögen als Antriebskraft für Fanatiker gut sein, doch wir dürfen nicht vergessen, dass Fanatismus Gutes wie Schlechtes bewirkt. „Du hast das Recht auf Arbeit, aber nicht auf ihre Früchte.“ (vgl. Bhagavad Gita 18.06) Es bedarf nur der Übung, dies zu verstehen und zu praktizieren, sagt der Karma-Yogi. Wenn der Gedanke Gutes zu tun ein Teil seines Wesens wird, sucht er nicht mehr außen den Anlass dazu. Lasst uns Gutes tun, weil es gut ist, Gutes zu tun. Wer aber Gutes tut, um dafür in

den Himmel zu kommen, bindet sich hier unten, sagt der Karma-Yogi. Alles, was aus dem geringsten selbstsüchtigen Motiv geschieht, macht uns nicht frei, sondern schmiedet eine neue Fessel um unsere Füße.

Es gibt also nur den einen Weg, auf die Früchte unserer Arbeit zu verzichten: nicht an ihnen zu hängen. Wisst, dass die Welt nicht wir ist und wir nicht die Welt sind; in Wirklichkeit sind wir nicht der Körper, in Wirklichkeit handeln wir nicht. Wir sind das göttliche Selbst, ewig in Ruhe und Frieden. Was könnte uns binden? Es ist leicht gesagt, wir sollten vollkommen bindungslos sein, aber wie können wir das erreichen? Jede gute Tat, die wir ohne anderweitigen Beweggrund tun, löst ein Glied der Fessel, jeder gute Gedanke, den wir in die Welt senden ohne an Vergeltung zu denken, wird gespeichert und macht uns reiner und reiner, bis wir zu den Lautersten gehören. Das mag alles recht weltfremd, zu philosophisch und mehr theoretisch als praktisch erscheinen. Ich habe viele Argumente gegen die Bhagavad Gita gelesen und viele haben gesagt, man könne nicht ohne Beweggrund arbeiten. Sie haben selbstlose Arbeit bisher nur durch den Einfluss von Fanatismus verrichtet gesehen, und deswegen reden sie

SO. CW I, Karma-Yoga

VEDANTA-HEFT 2, 2007

VEDANTA-ZENTRUM WIESBADEN E.V.
ÜBERSETZUNG: DIETLIND KLOPPMANN

*„Der Tod ist gewiss, deshalb ist es gut,
sein Leben einem großen Zweck zu opfern.“*

Die drei notwendigen Dinge, um Großes zu vollbringen

Um Großes zu vollbringen, sind drei Dinge notwendig. Erstens: *Empfinde vom Herzen her*. Was nützen dir Intellekt oder Vernunft? Sie reichen ein paar Schritte weit, und dann ist Schluss. Aber durch das Herz kommt Inspiration. Liebe öffnet selbst fest verschlossene Türen. Liebe ist das Tor zu allen Geheimnissen des Universums. Deshalb empfindet, meine angehenden Reformer, meine angehenden Patrioten! Habt ihr Empfindungen? Spürt ihr, dass Millionen und Abermillionen der Nachkommen von Göttern und Heiligen enge Nachbarn von Bestien sind? Fühlt ihr, dass Millionen heute hungern und durch Jahrhunderte gehungert haben? Fühlt ihr, dass Unwissenheit wie eine dunkle Wolke das Land überzogen hat? Hat es euch ruhelos gemacht? Hat es euch schlaflos gemacht? Ist es in euer Blut gedrungen, durch eure Adern gelaufen und zu eurem Herzschlag geworden? Hat es euch fast verrückt gemacht? Hat euch diese Vorstellung des Elends so gepackt, dass ihr darüber Ruhm und Ansehen, Frauen und Kinder, euren Besitz und selbst euren Körper vergessen habt? Das ist der erste Schritt, um ein Patriot zu werden, der allererste Schritt.

Und wenn ihr es gefühlt habt, habt ihr dann, statt eure Energie mit seichem Geschwätz zu verschwenden, schon einen Weg gefunden, eine *praktische Lösung*, Hilfe statt Verdammung, gütige Worte, um ihr Leid zu lindern, sie aus diesem lebenden Tod herauszubringen?

Aber das ist noch nicht alles. Habt ihr *den Willen, Berge zu versetzen*? Wenn die ganze Welt mit dem Schwert in der Hand gegen euch aufsteht, würdet ihr dann noch tun, was ihr für richtig haltet? Wenn eure Frauen und Kinder gegen euch sind, wenn euer Geld alle ist, euer Reichtum verschwunden ist, würdet ihr dann noch dabei bleiben? Würdet ihr weiter auf euer Ziel zustreben? König Bhartrihari hat gesagt: „Mögen die Heiligen schelten oder loben, mag die Göttin des Glücks kommen oder gehen, wohin sie will, mag der Tod heute kommen oder in hundert Jahren – der ist wirklich ein beständiger Mensch, der keinen Zoll vom Wege der Wahrheit abweicht.“ Habt ihr diese Standfestigkeit? Wenn ihr diese drei Dinge besitzt, wird jeder von euch Wunder vollbringen. Ihr braucht nicht in Zeitungen zu schreiben, ihr braucht keine Vorträge zu halten; euer Antlitz wird leuchten. Wenn ihr in einer Höhle lebt, werden eure Gedanken die Wände durchdringen, als Schwingungen über die Welt laufen und auf Gehirne treffen, in denen sie weiterwirken. So stark ist die Macht des Denkens, der Aufrichtigkeit und Reinheit des Zwecks. CW III, Lectures from Colombo to

Almora

SWAMI VIVEKANANDA

VEDANTA: DER OZEAN DER WEISHEIT
O.W. BARTH VERLAG, MÜNCHEN
ÜBERSETZUNG: KURT FRIEDRICH



Jetzt verlangt es nach intensivem
Karma-Yoga mit grenzenlosem
Mut und unbezähmbarer Kraft im
Herzen. Dann erst werden die
Menschen des Landes
aufgerüttelt.

— Swami Vivekananda —